Föhn und Geburt

W.		Lechner
R.		Steinacker
W.		Oberaigner
H.		Hauffe

Universitätsklinik für Frauenheilkunde (Vorstand: Prof. Dr. O. Dapunt), Institut für Meteorologie (Vorstand: Prof. Dr. F. Pichler), Institut für Informatik (Vorstand: Prof. Dr. R. Albrecht), Bibliothek der Universität Innsbruck (Vorsteher.: Dr. O. Stanzinger), Innsbruck, Österreich

Dr. W. Lechner, Universitätsklinik für Frauenheilkunde, Anichstrasse 35, A-6020 Innsbruck (Österreich)

Der Föhn, ein warmer trockener Fallwind an der Leeseite von Gebirgszügen, scheint einen Einfluss auf verschiedene medizinische Phänomene auszuüben. So wurde ein Zusammenhang mit dem Auftreten von Thrombosen, Lungenembolien und Herzinfarkten gefunden, es wurden Wasserretention, Vagotonie und eine Verschlechterung vor allem entzündlicher und endokrinologischer Krankheitsbilder beobachtet. Auch für ein Ansteigen der Kriminalität und eine erhöhte Suizidneigung wurde der Föhn verantwortlich gemacht [1].

Freie Vorträge I

178

Abb. 1. Prozentuale Differenz der Mittelwerte in Prozent, bezogen auf die mittlere Geburtenzahl pro Stunde. n = 1808.

Aus dem Bereich der Geburtshilfe gibt es kaum biometeorologische Untersuchungen, doch schreiben Volks- und Hebammenweisheit in den betroffenen Gebieten dem Föhn seit jeher eine geburtsauslösende Wirkung zu. Wir haben deshalb den Zeitpunkt sämtlicher 1808 Spontangeburt, die im Laufe des Jahres 1978 an der Universitäts-Frauenklinik Innsbruck stattgefunden haben, mit den Föhnzeichnungen des Institutes für Meteorologie ebendort verglichen. Innsbruck gilt als föhnreichste Universitätsstadt Europas [2].

Ergebnisse

Die Geburtenrate stieg 13 h nach Föhnbeginn 3,4% über den zu erwartenden Mittelwert an, nach 27 h um 6,2% und nach 40 h um 10% (Abb. 1). Der letzte Wert erwies sich bei der statistischen Überprüfung als signifikant auf dem 95% Vertrauensniveau (t-Test nach Student).

An möglichen Erklärungen für die geburtsauslösende Wirkung des Föhns bieten sich an: Luftdruckschwankungen, Veränderungen des Ionengleichgewichtes, vermehrtes Auftreten von Fremdgasen (Stickoxydul, Radiumemanation) sowie der Einfluss von elektromagnetischen Längswellen. Als praktische Konsequenz wird empfohlen, bei Föhnwetter verstärktes Augenmerk auf die geburtsfordemde Wirkung zu legen und für entsprechende Massnahmen Sorge zu tragen.

Literatur

Faust, V.: Biometeorologie, Stuttgart 1977.

F. Ficker
H.; Rudder
B. de: Föhn und Föhnwirkungen; 2. Aufl.
Leipzig 1948.